

Betriebsstilllegungsanzeigen

Die außerordentlich schwierige Wirtschaftslage in Sachsen äußert sich in der Zahl der im Laufe eines Monats beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Betriebsstilllegungsanzeigen. Solche waren im April d. J. 295 eingegangen und bedeuteten gegen den Vormonat, der 343 aufwies, eine kleine Besserung. Inzwischen hat sich aber die Lage wieder verschlechtert, denn im Mai ist die Zahl der genannten Anzeigen auf 372 gestiegen. Auch diesmal stammen die meisten Stilllegungsanzeigen und zwar 101 der Textilindustrie, ihr folgt dicht dahinter mit 96 Anzeigen der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau. In weitem Abstand reihen sich an mit 34 Anzeigen die Industrie der Steine und Erden, mit 33 die Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren und mit 32 das Holz- und Schnitzstoffgewerbe. Die Eisen- und Metallgewinnung ist mit 17 Anzeigen beteiligt, mit 15 die Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik und Optik, sowie mit 14 die Papierindustrie und das Vertriebsleistungsgewerbe. Das Bekleidungs-gewerbe hat mit 11 Anzeigen eingegeben, die Genussmittelgewerbe 5. Nur 2 Stilllegungsanzeigen kamen aus der Chemischen Industrie und mit nur 1 Anzeige waren vertreten die Braunkohलगewinnung, die Lederindustrie und der Großhandel.

Von den im Monat Februar eingegangenen 335 Betriebsstilllegungsanzeigen hat die Stilllegung in 45 Fällen keine Anwendung gefunden. Im übrigen sind die angezeigten Maßnahmen voll durchgeführt worden in 28 Fällen, teilweise durchgeführt in 203 Fällen, nicht durchgeführt in 59 Fällen. Beschäftigt waren: 56 904 Arbeiter und 9 156 Angestellte. Entlassen wurden: 10 733 Arbeiter und 706 Angestellte.

Mädchenmord bei Olbernhau

Olbernhau. Auf einem Waldwege bei Keulersdorf wurde die Leiche eines etwa 18jährigen Mädchens, die Würgemale am Hals aufwies, ausgegraben. Wie die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, handelt es sich um die 18 Jahre alte Hausangestellte Elisabeth Trappe aus Dörnthal, die bereits seit dem 26. Januar d. J. vermisst wird. Seinerzeit war der gleichaltrige Reisende Ulrich aus Keulersdorf, der mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, als Täter in Verdacht geraten. Es konnte ihm aber die Tat nicht nachgewiesen werden. Jetzt wurde Ulrich erneut verhaftet. Er legte nach anfänglichem Leugnen ein umfassendes Geständnis ab. Darnach hat er seine Geliebte, die von ihm ein Kind erwartete, an dem fraglichen Tage nach einem vorausgegangenen Streife im Walde ermordet und die Leiche dann vergraben.

Erdrutsch im Braunkohlenbergwerk

„Dora-Helene“ in Großjützen

Borna. Vormittags 7.30 Uhr ist an der alten Aschenhalde und alten Krippe ein größerer Erdrutsch entstanden, der einen Teil des ausgeföhnten Tagebaues bedeckt hat. Einige Maschinen und Förderwagen sind von den Massen mitgeschoben worden. Leute sind nicht zu Schaden gekommen. Die Förderung wird durch das Ereignis nicht berührt. Eine Gefährdung des Tagebaues besteht nicht.

Durch den Erdrutsch wurde fast die Hälfte des Tagebaues bedeckt. Die Aschenmassen ergossen sich von der Höhe hinunter bis etwa 300 Meter weit in die Grube hinein. Der Zugführer eines Förderzuges, der sich gerade auf der Aschenhalde befand, bemerkte, wie sich die Aschenmassen langsam in Bewegung setzten. Er gab mit seiner Maschine das Rot-Signal, das von allen anderen Maschinen aufgenommen wurde, so daß sich die in der Grube beschäftigten Arbeiter rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Der Förderzug wurde mitgegriffen, ebenso ein Koffelbagger. Einige andere Maschinen sowie Pumpen wurden begraben. Der Erdrutsch verursachte eine mächtige Staubbewölkung, die längere Zeit über der Grube lagerte und so dicht war, daß zunächst nicht festgestellt werden konnte, was eigentlich geschehen war.

Fröhliche Badezeit.

In früheren Zeiten betrachtete man das Baden als eine reine Privatangelegenheit der Babelustigen, nicht als eine Sache von allgemeiner Bedeutung und großer hygienischer Wichtigkeit. Jeder, der baden wollte, mußte sich einen geeigneten Ort suchen und sein erfrischendes Bad im Fluß oder Teich vielleicht mit einer Brügelisuppe von Seiten des erzürnten Müllers büssen.

Jetzt haben allenthalben, wo die Gelegenheit nur einigermaßen günstig ist, die Behörden für gute Bademöglichkeit Sorge getragen und außerdem alles nach Ort und Zeit so vorzüglich geregelt, daß auch die Damenwelt, die früher meist von diesem gesunden Vergnügen ausgeschlossen war, auf ihre Rechnung kommt. Auch für sachkundige Aufsicht und die Gelegenheit der Erlernung der Schwimmkunst ist allenthalben gesorgt. Niemand sollte deshalb versäumen, sich der so leicht und billig gebotenen Annehmlichkeit zu bedienen, vor allem sollen alle um das Wohl ihrer Kinder ernstlich besorgten Eltern es sich angelegen sein lassen, diese frühzeitig mit der Lust des Badens bekanntzumachen, und für rechtzeitigen Schwimmunterricht bemüht sein. Denn nur wer schwimmen kann, vermag die rechte Freude am Baden zu genießen.

Sowohl Fluß- als Seebäder besitzen für die Gesundheit großen Wert. Sie wirken in hohem Maße abhärtend. „Bei einem kalten Bade“, sagt Dr. König, „ziehen sich die glatten Muskelfasern der Haut energisch zusammen, man kann also sagen, daß ein solches Bad die glatten Muskelfasern zu einer Art von unfreiwilliger Turnübung zwingt, die dem Organismus in ebenso trefflicher Weise, wie die Übung der Skelettmuskulatur, zugute kommt“....

Besonders anregend auf die Tätigkeit der Haut und des Verdauungssystems wirken durch ihren Salzgehalt die Seebäder, nur wird in der Benutzung dieser vielfach darin gefehlt, daß die Badenden zu lange im Wasser bleiben. Dann stellt sich leicht nervöse Erregtheit und Schlaflosigkeit ein. Ueberhaupt soll man, wie bei keiner Sache, auch beim Baden die nötige Vorsicht nicht außer acht lassen.

Handelsteil.

Berlin, den 7. Juni 1930.

Großhandelspreise für inländisches Gemüse.
Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin für inländisches Gemüse für 50 Kilo: Wirfingkohli: Rheinischer 8-10; Spinat: hiesiger 6-8; Kohlrabar: Freiland 2-3; Meerrettich: 15-20; Sellerie I: 10-15, II -; Petersilienwurzel 15-20; Spargel: I gebündelt 60-70, II gebündelt 15-25, III gebündelt 5-10, I lose 55-65, II lose 10-20, III lose 5, unfortiert 25; Schoten: 30-35; Blumenkohl: hiesiger (100 Kopf) 10-25; Mohrrüben: junge, je nach Größe (100 Bund) 15-20; Salat: hiesiger (100 Kopf) 2-6; Radieschen: hiesige Schodend 1-1,50; Rettiche: hiesige Schodend 2-3; Kohlrabi: Freiland Schod 0,75-1,25; Gurken: Freiland (100 Stück) 30-35; Sellerie jung Schod 2-5; Porree: je nach Größe Schod 0,60-1; Petersilie: je nach Größe (100 Bund) 2-4 Mark.

Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Gehalt zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 120, 2. Qualität 110 abfallende Ware 94 Mark je Zentner. — Tendenz stetig.

Fisch-Großhandelspreise.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin. Lebende Fische für 50 Kilo: Hechte unfortiert 120-140, mittel 120; Schleie: unfortiert 100-112, groß 95, Kalle: unfortiert 150-170, groß mittel 170-180, mittel 180-185, Klein-mittel 141, Kell 100, Raddow: Klein 30, Wels: 70 Mark.

Kunst und Wissen.

Einleiten vor Entdeckung neuer Theorien. Professor Einstein-Berlin kündigte in einem Vortrag in der Universität Nottingham an, daß er vor der Entdeckung einer Reihe von neuen Theorien stehe, wonach der Raum die Grundeinheit bilde, von dem alle Materien und Weltphänomene abgeleitet werden. Ein Teil seiner Kollegen beurteilte seine Ansichten als verrückt, aber er habe volles Vertrauen in die von ihm durchgeführten Forschungen, und er sei überzeugt, daß der Erfolg doch anzunehmen sei. Die während des Vortrages durch Professor Einstein beschriebene Tafel, die von dem Gelehrten unterzeichnet wurde, wird von der Universität als Andenken aufgehoben werden.



750 Jahre Lübbenau.

Das Städtchen Lübbenau, das „Tor des Spreewaldes“, feiert in diesen Tagen seinen 750jährigen Geburtsstag. Die heute als Hauptort des Spreewaldverkehrs so betriebene Stadt ist 1180 nach einer verheerenden Brandkatastrophe als selbständige Siedlung erbaut worden. Unser Bild zeigt den Marktplatz mit der Kirche.

Gedenktafel für den 11. Juni.

1696 * Der preussische Feldmarschall Jakob v. Keith auf Schloß Unterzucker in Schottland († 1758) — 1841 * Der Seefahrer John Franklin auf einer Polarexpedition († 1786) — 1859 * Der österreichische Staatsmann Fürst v. Metternich (* 1773) — 1864 * Der Komponist Richard Strauss in München.
Sonne: Aufgang 3,44; Untergang 20,15.
Mond: Untergang 3,16; Aufgang 21,15.

Leipzig und Dresden.

Kunstreueprogramm für Mittwoch, den 11. Juni:
10,00: Wirtschaftsnotizen; 10,05: Wetterdienst und Verkehrsamt; 10,20: Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10,25: Was die Zeitung bringt; 10,50: Dienst der Hausfrau; Hilse Ehrenhaft Leipzig, „Sommerharten Brot“; 11,00: Werbenaachrichten außerhalb des Programms 11,45: Wetterdienst und Wackerlandsnachrichten; 12,00: Bauernkapellen; 12,55: Neuerer Zeitungen; 13,00: Wettervorauslage und Presse- und Börsenbericht; anschließend heitere Opernarien; 14,30: Jugendlust; 15,40: Wirtschaftsnotizen; 16,00: Dr. Richard Engländer, Dresden: „Das musikalische Plagiat“; 16,30-17,40: Solistenkonzert; 17,55: Wirtschaftsnotizen; 18,05: Arbeitsmarktbericht; 18,20: Wettervorauslage und Zeitungsangebot; 18,25: Italienisch; 18,45: Arbeitsnachweis, 18,50: Aktuelle Viertelstunde; 19,05: Dr. Wildorf, Johannes Krejten und Reinhold Brummer, Leipzig: Dreigespräch über „Arbeitslosigkeit und Rationalisierung“; 19,30: „Fob und Bert“; 21,00: Wolfgang Bardach: „Von Hüllos bis Klambund“; 21,45: Jüthertkonzert; 22,15: Zeitungsangebot, Wettervorauslage, Pressebericht und Sportfunk; anschließend bis 24,00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Der Herr von Chicago

17. Fortsetzung
Im Polizeipräsidium stieg langsam der Respekt vor dem neuen Präsidenten. Sogar der Vizepräsident Dr. Alendog kam zu der Einsicht, daß in George nicht der Ungeheuerste das Amt erhalten habe und war einigermaßen verärgert.

Der erste Monat der Amtsperiode des neuen Polizeipräsidenten war am 17. Oktober um.
Robert George fühlte sich absolut unzufrieden; denn er hatte recht behalten: Seine Ernennung zum Polizeipräsidenten war tatsächlich eine Kaltestellung. Wohl hatte er das Polizeipräsidium ziemlich von den unzuverlässigen Kräften gesäubert. Aber sah er fest? Es gab noch zu viel räudige Schafe, und er hatte nicht die Möglichkeit, sie auszuschalten; denn er war als Polizeipräsident an keinen Platz gefesselt.

Jede Razzia ging daneben, er konnte es anstellen, wie er wollte. Die Verbrechenswelt war stets benachrichtigt.
Die Aufführung der verschiedensten Verbrechen scheiterte an der passiven Resistenz untergeordneter Organe, und von Tag zu Tag häuften sich die Verbrechen. Immer neue Einbrüche, Raubüberfälle, ja sogar Morde kamen vor.
Die Verbrechertätigkeit war nie schlimmer als zu dieser Zeit.

Schon begannen die Zeitungen auf diesen Umstand hinzuweisen.
Und einen Monat nach Georges Tätigkeit wurden Stimmen laut, die sagten, daß es nicht das Rechte gewesen sei, einem so jungen und unerfahrenen Manne wie Robert George das wichtige Amt anzuvertrauen.

Am 18. Oktober früh empfing der Präsident abermals seine Beamten zum Rapport. Neue Kriminalfälle wurden gemeldet.
Unter anderem wurde auch gemeldet, daß man den Sekretär des Millionärs Dan Hooge, der ein großer Lederpekulant war, in Schutzhaft genommen habe, da versucht worden war, ihn zu lynchen.

„Wissen Sie den Grund, Inspektor?“ fragte George.
„Ich besitze das Protokoll über die Verhörung nicht. Ich weiß nur, daß er die Tochter Dan Hooges etwas unanständig behandelt haben soll.“

„Das heißt, geprügelt.“
„Bahrcheinlich.“
George lachte in sich hinein. „Das ist allerhand, Inspektor. Da gehört in unserem gottgeordneten Weltverhältnis allerhand dazu. Den Mann möchte ich sprechen. Schicken Sie ihn mir mal her.“

„Jawohl, Herr Präsident.“
„Wie ist es mit den Erörterungen im Falle van Aken? Ist die Spur, die nach Philadelphia führte, weiter verfolgt worden?“
„Noch nicht, Mr. George.“

„Noch nicht!“ entgegnete George trocken, während es in ihm wütend rumorte. „Noch nicht? Das ist ja reizend! Na, da hat es auch keinen Zweck mehr, dann machen Sie Feuer mit den Akten. Inspektor, das ist eine bodenlose Schweinerei, und ich sage Ihnen, auch Ihnen allen meine Herren: Ich merke, daß ich mit Ihnen nicht weiterkomme. Ich werde die Konsequenzen ziehen und jeden, der wie Sie passive Resistenz gegen mich übt — ganz gleich aus welchem Grunde — als einen Spießgesellen der Verbrechergilden Chicagos ansehen und dementsprechend mit ihm verfahren. Was denken sie denn, meine Herren! Glauben sie, ich bin zu meinem Vergnügen Polizeipräsident und bilde mir etwas darauf ein, daß ich die Ehre habe, immer mit einem Fuß in der anderen Welt zu stehen? Ich würde auf den ganzen Krempel pfeifen. Aber ich habe mich dreitschlagen lassen und den Posten übernommen, ich habe dem ermordeten Mr. Millans das Versprechen gegeben, und ein Wort ist ein Wort.“
Herausfordernd schob sich Inspektor Lancre vor.

„Herr Präsident,“ sagte er schneidend, „wir lassen uns nicht von Ihnen die Ehre abschneiden!“
„Von mir? Daß ich nicht lachel. Das beforgen Sie so glänzend, daß es kein anderer nötig hat, zu tun. Aber ich warne Sie, Herr Inspektor. Ein Beamter der Polizei, der jeden Abend befohlen ist, der ist nicht qualifiziert, und ich habe ein Recht dazu, ihn zu jederzeit zu entlassen.“
Nun wurde Lancre ganz klein.
Dieser Teufel von George wußte auch alles.

Robert George ließ sich den in Schutzhaft genommenen Robert Henry Grave vorsehen.
Es war ein junger Mann von vielleicht achtundzwanzig Jahren, mit freundlichen, gutmütigen Gesichtszügen.
Und der Mann sollte eine Millionärstochter durchgeprügelt haben.

„Mister Grave,“ sagte George gutmütig, „was haben Sie denn anaefiehl?“

„Nichts besonderes! Ich habe Nady Hooge bewiesen, daß auch sie Brügel beziehen kann. Sie ist es nämlich gewöhnt, ihren Goldjungen mit der Reitpeitsche und manchmal auch mit dem Schläger zu traktieren. Und als ich geftern wieder sah, wie sie den kleinen Burschen mit der Reitpeitsche bearbeitete, da konnte ich mich nicht zurückhalten. Ich trat dazwischen, und sie wollte mich schlagen. Das läßt sich kein Mann bieten. Ich habe ihr die Reitpeitsche aus der Hand gerissen und... es klingt ja miserabel... habe sie tatsächlich verprügelt.“

George mußte innerlich lachen. Die Situation war nicht allgütlich.
„Sie sind Sekretär bei Mister Hooge?“
Grave lächelte. „Ich glaube, Herr Präsident, ich bin es gewesen. Ich habe meine Entlassung zwar noch nicht bekommen, aber ich nehme an, daß man künftighin auf meine Dienste verzichten wird.“

„Das befürchte ich auch. Was werden Sie aber anfangen?“
„Ich gehe nach Detroit, wo mein Vetter eine große Automobilhandlung hat. Bei ihm kann ich leicht unterkommen, und dann habe ich auch eine kleine Reserve von einigen tausend Dollars.“

„Alle Achtung, hat Mr. Hooge so nobel bezahlt?“
„Mr. Hooge ist ein Geizhaken. Das Gehalt war gleich null. Aber bei seinen Spekulationen bin ich immer etwas mit eingestiegen. Mr. Hooge ist ein gerissener Fuchs. Auf diese Weise habe ich verdient. Es erbt nicht jeder ein paar Millionen, Herr Präsident.“

Die muntere, lustige Art Grades gefiel George ganz ausgezeichnet. Er war beusigt. Der junge Mann paßte in die amerikanischen Verhältnisse. Nun aber hatte ihm kein impulsives Wesen einmal geschadet.
Denn das war natürlich, daß die Frauenvereine in Gesamtheit sich der Sache annehmen würden.

„Also nach Detroit wollen Sie? Nun, wenn Sie mir Ihre Adresse zurücklassen, dann kann die über Sie verhängte Schutzhaft aufgehoben werden. Schließlich ist Ihr Delikt ja kein strafrechtliches, es sei denn, daß Sie sich eine schwere Körperverletzung auszubilden kommen ließen.“

(Fortsetzung folgt.)

Druckfachen
Buchdruckerei Carl Jehne